

Amts & Intelligenzblatt

für den

Ercheint wöchentlich
Zwei und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr:
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 2 Kreuzer.

N^o 67.

Einunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 27. August 1870.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß diejenigen welche ihre Gänse innerhalb oder außerhalb der Stadt ohne Aufsicht laufen lassen und zur Anzeige kommen, Strafe zu ermaxten haben.

Den 25. August 1870.

Stadtshultheißenamt.

Waiblingen.

Paulinenpflege.

Die l. Freunde unserer Anstalten benachrichtigen wir hiemit, daß die Feier unseres Jahresfestes nicht an dem gewöhnlichen Tage (31. August) sondern an einem späteren Tage, der zu rechter Zeit bekannt gemacht werden wird, statt findet.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der alt Kaiser Kaiser's Wittve sind nachstehende Güter dem Verkauf ausgesetzt:

Acker Zelt Zellbach.

$\frac{3}{8}$ M. 26,5 Ath. in der innern Winterhalde, neben Andreas Heidenwags Wittve mit 5 Bäumen.

Acker Zelt Zellbach

$\frac{1}{2}$ M. 47,9 Ath. beim neuen Kirchhof neben Johannes Lehre und Gottlob Brener.

Acker Zelt Schmieden

$\frac{1}{8}$ M. 16,8 Ath. im mittlern Grund neben Gottlieb Unger, desgleichen daneben $\frac{2}{8}$ von Christian Kaiser.

Acker Zelt Schmieden

$\frac{2}{8}$ M. 41,5 Ath. im mittlern schmalen Pfad neben Joseph Haig und Bäcker Holzwarth.

Acker Zelt Rommelshausen

$\frac{2}{8}$ M. 21 Ath. auf der Hegnacherhöhe neben Friedr. Lehre und Gem. Ath. Spaich mit einem Birnbaum.

Acker Zelt Rommelshausen

$\frac{1}{8}$ M. 2,5 Ath. am Döffinger Weg neben Johann Michael Böhringer Liebhaber sind bis Montag den 29. August Abends 5 Uhr bei Jakob Pfander dem untern höflich eingeladen.

Zu gleicher Zeit sind auch

$\frac{5}{8}$ M. 8 Ath. Wiesen im Brühl von Johannes Kaiser dem Verkauf ausgesetzt. Im Auftrag der Erben:

Gem. Rath Fischer.

Waiblingen.

Obst- und Dehnd-Gras-Verkauf.

Von der Jakob Pfander'schen und Ehrn. Böhth'schen-Pflege wird am nächsten Montag den 29. Aug.

Nachmittags 1 Uhr

der -- zu 127 Sri. geschätzte Obstertag -- sowie das Dehnd-Gras von 13 Bttl. in mehreren Parzellen verkauft.

Liebhaber wollen sich bei der Post versammeln.

Ehrn. Dypenländer,
Gem. Rath.

Waiblingen.

Aus der Heidenwags'schen Pflege wird nächsten Montag den 29. August

Nachmittags 2 Uhr

im Ueberaus der Obstertag ca. 15 Cimeri im Aufstreich verkauft.

L. Desterle.

Waiblingen.

Aus der Carol. Pfander'schen Pfliegenschaft verkaufe ich nächsten Montag Nachmittags 4 Uhr zu 110 Sri. geschätzten Obstertag von 6 Apfelbäumen am Schmiedemer Weg an dem Wegezeiger nach Nems.

Jakob Pfeleiderer im Lamm.

Schwaiheim.

Faß- Mostpressen u. Nutzholz-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorb. Carl Lidle, Speisewirth, wird am Montag den 29. August

(hiefigem Markt) Mittags 1 Uhr (gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

- 1) 60 Cimer neue Faß von 3-9 Cimer und einige ältere Faß;
- 2) 8 Stück neue und ältere Fuhrführ-linge von 18-42 Zmi;
- 3) Eine neue noch nicht aufgestellte Most-presse, mit starker eiserner, festzustel- lender stehenden Spindel;
- 4) 1 ältere holzerne Presse mit Mahl- trog und Stein;
- 5) $\frac{1}{2}$ Meß Küferholz zu Dauben;
- 6) 1 Söhrant eichene Küfer- und Küb- lerdauen ca. 300 Stück;
- 7) einiges Wagnerholz;
- 8) $7\frac{1}{2}$ lange Diele zu einem Güllen- faß gerichtet.

Waiblingen.

Für die Herbst-Saison bringe ich mein Lager in

Filz- & Seidchützen
in empfehlende Erinnerung.

Ehr. Luz, Gutmacher,

Filzwaren
jeder Art,

sowie

Spferfilze

stets vorrätzig bei

Ehr. Luz, Gutmacher.

Waiblingen.

Selbstverfertigte

Mostpreßtücher

von 3-fädigen Sackschürren sind stets vorrätzig zu haben bei

Carl S. Immanuel Scheffel.

Waiblingen.

Doppeltgeschränkte

Mostpreß-Tücher

vorzüglichster Qualität empfehlen zu geneigter Abnahme

C. Böhth, Seiler.

u. Jakob Wöhrner, Weber.

Rommelshausen.

Mostpreßtücher

sind auf Bestellung zu haben bei
Weber Stiefel.

Rommelshausen,

D. A. Gausstadt.

Bei dem Unterzeichneten sind 4 neue Schnellmostpressen, welche vor einigen Jahren schon verfertigt sind, wovon 3 mit eisernen Spindeln. Obendruck 2 mit je 2 Spindel 1 einfache mit 1 eisernen Spindel eine mit 2 holzerne Spindeln um billigen Preis zu verkaufen.

Sahnmüller.

Waiblingen.

Mostpressen.

Zwei neue Mostpressen mit eisernen Spindeln, neuester Konstruktion, wo die Vorderseite des Kastens aufgeschlagen werden kann, hat zu verkaufen

Zimmermeister Thurner.

Rechte brillante Farben,
geschmackvoller dauerhafter
Druck. Appretur wie neu.
Promyie Bedienung bei
billigen Preisen.

Agentur

der

Kunstoffärberei, Druckerei & Appretur

von Albert Schumann in Eßlingen a. N.

empfehl

Wilh. Gasteyer.

Die modernsten Pari ser
Dessins liegen zur gefälligen
Einsicht vor.
Der Versandt geschieht jeden
Mittwoch.

Waiblingen.

Die wohlgetroffenen **Portraits** nach-
sehender berühmter Persönlichkeiten sind
in Cartonformat, wie solche im Schau-
kasten zu sehen sind a 12 fr. pr. Copie
zu haben bei

August Gfentwein,
Maler und Photograph.

König und Königin, Kronprinz und
Kronprinzessin von Preußen, Prinz Leo-
pold von Hohenzollern, Prinz Friedrich-
Karol, Großherzoge von Mecklenburg-
Schwerin und Baden, Graf Bismarck,
General Steinmetz, Falkenstein, Moltke,
Derwarth von Wittenfeld, Admiral Zoch-
mann, Napoleon III., Kronprinz von
Frankreich, Benedetti.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch**
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. Bereits über Hundert geheilt.

Waiblingen. Nächsten Mittwoch
Vormittag 11 Uhr wird der

Wörch

auf dem Rathhaus verkauft.

Etablipflege.

Waiblingen.

Nächsten Dienstag Mittag 2 Uhr wird
er ganze Ofst-Ertrag der E. Kayser
Wittwe am Schmidemer Weg im Auf-
streich verkauft.

Waiblingen.

Bei Friedrich Merz kann man Acker-
bohnen Kleie kaufen.

Waiblingen.



Der Unterzeichnete verkauft
seinen Hausantheil mit Scheuer-
antheil, Keller und Dungelege
und sonst erforderlichem Platz.

Das Ganze kann auch auf Martini gemie-
thet werden, oder zugleich ein heizbares
Zimmer mit Kochofen gegen der Graben-
straße. **Kinf, Spser- u. Maurerstr.**



Es hat sich ein junger
schwarzer Spitzerhund
verlaufen. Der gegen-
wärtige Besitzer wird
gebeten, denselben ge-
gen gute Belohnung abzugeben bei
Schmied Schumacher.

Turnverein.



Waiblingen.

Heute Abend bei Duhl.

Jeden Sonntag früh bei günstiger
Witterung von 6 Uhr an Turnen auf
dem Wäsen. Zahlreiches Erscheinen wird
erwartet. Der Ausschuss.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin. Officiell. Aus Bar-le-Duc, 24. Aug.
9 Uhr Abends.

**Chalons ist vom Feinde geräumt; unsere Spi-
zen sind darüber hinaus. Die Armeen setz ih-
ren Vormarsch fort.**

Berlin, 24. August. Die „Provinzialkorrespondenz“
sagt: In Kurzem wird die förmliche Belagerung von Metz
beginnen. Die Vorposten der Südararmee gehen bis zur
Aube und Marne. In Kurzem wird der Kronprinz den Feind
auf dem letzten Gebietsabschnitt vor Paris anssuchen. Die
bereits erprobte ruhmreiche Armee des Kronprinzen, worin
Nord- und Süddeutschland in herzlichster Waffenbrüderchaft
vereinigt ist, wird, so Gott will, im Heeren Frankreichs er-
folgreich beendigen, was sie am Rhein so herrlich begonnen
hat. Für unsere Küsten dürften alle Gefahren jetzt fast
gänzlich beseitigt sein.

Oberschöfzheim, 25. August. Seit vorgestern Nacht
wird Strassburg bombardirt. Kehl steht in Flammen.

Der Krieg.

Das neue Leipzig ist geschlagen,
Es fehlt nur noch „Waterloo“!

Das neue Leipzig heißt Metz, das neue Waterloo heißt
Paris. Freilich hat der Kampf vor Metz viel Blut, viel ed-
les Blut gekostet; aber er hat auch den ganzen Krieg entschie-
den! Bazaine ist und bleibt von der Reserv-Armee abgeschnit-
ten; höchstens 100,000 Mann hat er nach Metz gerettet. In
welchem Zustande, in welcher Stimmung sind diese? An Ent-
sag ist nicht zu denken: es mangelt an Proviant, an Munition.
Bazaine weiß daß ihm nur zweierlei übrig bleibt: capituliren
oder sich durchschlagen. Der Versuch sich durchzuschlagen kostet
sicherlich jedem anderen Mann das Leben. Nach Westen, in
der Richtung nach Paris sich durchzuschlagen ist vornweg eine
Unmöglichkeit; denn da sind alle Wege vertrammet. Groß-
artige Truppenmassen sind zur Armee Steinmetz gestossen; sie
brachten jene furchtbaren Geschosse, jene gezogenen 24-Pfünder,
meilenweit sicher treffen und furchterliche Verheerungen anrich-
ten. „Erstaunt“, sagt die „Neue fr. Pr.“ „lauscht die Welt
der Kunde von den deutschen Siegen bei Metz und die frem-
den Völker wundern sich, welche kriegerische Kraft, welcher
Schlachtemuth in der friedlichen „Nation der Denker und
Dichter“ lebt. Auf ihrem eigenen Boden unter dem Schutze
einer ihrer stärksten Festungen werden die Franzosen nieder-

geworfen und ihr Uebermuth durch das deutsche Heer gebeugt.
Das ist ein Schauspiel, welches die Welt lange nicht mehr
mehr gesehen hat und das sie mit schauer Reugier betrachtet.
Der Sieg über Bazaine vernichtete nicht nur den Kern der
französischen Operations-Armee, er vernichtete auch die Mög-
lichkeit, aus diesem eine neue Armee zu schaffen. Der wesent-
lichste Theil der Reiterei ist bei Bazaine; bei ihm sind die
besten Abtheilungen der Feld-Artillerie; nur aus den Element-
ten, die Bazaine anvertraut waren, wäre es viel leicht noch
möglich gewesen, den Rahmen für eine neue Feldarmee zu
gewinnen. Bazaine ist aber eingeschlossen und damit die Mög-
lichkeit eine neue Armee zu bilden für eine lange Zukunft ab-
geschnitten. Wollte man in Frankreich eine Rekrutirung ver-
anstalten, so ist es der deutschen Reiterei ein Leichtes, jeden
Versuch widerstandslos niederzumerzen und in dem offen da
liegenden Frankreich Schrecken umherzutragen. Binnen weni-
gen Tagen wird die Belagerungs-Armee für Metz gebildet
sein, dann brechen die Armeen Kronprinz und Prinz Fried-
rich Karl gegen Paris auf. Es ist eine gewaltige Heeres-
Masse, bestehend aus 15 Armeekorpp; sie zählen zum Minde-
sten 500,000 Mann, mit dem vorzüglichsten Kriegsmaterial
in jeglichem Bedarf ausgestattet. Was ihnen Frankreich ent-
gegensustellen vermag, sind höchstens 200,000 Mann, darun-
ter viele Mabilgarden von zweifelhaftem Werthe. Man hat
sich um fremde Hilfe ungethan; Prinz Murat in England,
Prinz Napoleon in Italien; beide Missionen sind vollständig
gescheitert. Und was thut, werden unsere Lesers fragen, der
Kaiser? Die Allg. Zeitung gibt aus London folgende Aus-
kunft: „Soviel ist gewiß, daß das zweite Kaiserreich schon
seit lange an seiner Bestimmung gezweifelt haben muß und
nicht unempfindlich geblieben ist gegen die melancholische Wahr-
heit des Gemeinplazes vor der Vergänglichkeit aller irdischen
Dinge. Er hat die Möglichkeit einer Katastrophe nie aus den
Augen verloren und sorglichere Vorkehrungen für sein Asyl
als für die den napoleonischen Jdeen geopfert Armee getrof-
fen. In der englischen Bank liegen ungeheure Summen,
meistens in Consols deponirt, welche auf die Namen des Hrn.
v. Persigny, des Generals Henry und anderer lebender und
verstorbenen Günstlinge des zweiten Kaiserreiches eingeschrieben
sind, und als das „Eigenthum“ des Kaisers betrachtet werden.
Man spricht von 12 Millionen Pfund Sterling, die so für
alle Fälle bei Seite gelegt seien. Die Summe mag vom Ge-
richt übertrieben sein; daß jedoch in den letzten Tagen zahl-
reiche Kisten und Kisten in London angekommen sind, welche
theils an die französische Gesandtschaft, theils direct nach
Sevenoaks (Sieben-Eichen, Surrey), wo der Kaiser auf den

Namen seines Schwagers, des Herzogs v. Alba schon vor einigen Jahren einen prachtvollen Landsitz angekauft hat, befördert wurden, — ist mehr als Gerücht. Niemand und namentlich kein Franzose, scheint es für möglich zu halten, daß das zweite Kaiserreich noch zu retten sei. Mit jedem neuen Siege der deutschen Waffen steigen die Fonds an der Londoner Börse."

Karlsruhe, 22. August. Die „Karlsru. Btg.“ schreibt, daß die Franzosen bei der Beschießung von Kehl die völkerrechtswidrige Art der Kriegführung, deren sie sich zuerst gegen Saarbrücken schuldig machten, bei Kehl wiederholt haben. Die deutschen Batterien auf dem diesseitigen Ufer sind so angelegt, daß die Stadt Kehl ganz außerhalb der Schußlinie liegt. Die unbesetzte und offene Stadt wurde von den Franzosen absichtlich und mit Verletzung alles Völkerrechts in Brand geschossen.

Wir erwähnten bereits, daß die Belagerung resp. Beschießung von Kehl mit dem kolossalsten Belagerungsmaterial nunmehr ohne Verzug beginnen werde. Die Leitung dieser Belagerung ist dem General von Mertens, jenem bekannten Ingenieur, der schon im Jahre 1864 die Approchirungs-Arbeiten gegen die Tüpler Schanzen leitete, der dann vor zwei Jahren aus dem aktiven Militärdienst ausschied und erst jetzt aus Veranlassung des gegenwärtigen Krieges wieder eingetreten ist, übertragen worden. Man betrachtet in militärischen Kreisen diese Wahl als eine überraschend glückliche, da General von Mertens als unser ausgezeichnetster Ingenieur-Offizier angesehen wird.

Nach dem Gefecht vom 15. August drangen preussische Reiterpatrouillen und Streifzüge selbst über die direkte Straße nach Verdun hinaus vor. So gestaltete sich die Abreise des Kaisers Napoleon zu einer wahren Flucht, ähnlich der seines großen Onkels von Moskau nach Paris. Die kühnen deutschen Reiter hatten es darauf abgesehen, den flüchtenden Kaiser persönlich aufzuheben; alle Passagen waren ihm gesperrt, und nur durch glücklichen Zufall und auf großen Umwegen über Stains und Rheims gelang es ihm noch, Chalons zu erreichen. Ein Korresp. des Figaro berichtet: „Feindliche Offiziere (vom Steinmehrschen Korps) kamen am 15. d. nach Stain und soupirten in derselben Restauration, wo der Kaiser wenige Stunden vorher sein Dejeuner genommen hatte.“

Paris, 21. August. Der kaiserliche Prinz ist erkrankt. Metz soll nothdürftig verproviantirt sein und namentlich an Munition Mangel leiden. Die Trümmer der Armee wollen, so heißt es, unter den Mauern von Paris noch eine Schlacht wagen.

Dienstadt, 18. August. Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 25. v. Mts. den Oberamtmann Häberlein in Waiblingen seinem Ansuchen gemäß unter gnädigster Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Pensionsstand zu versetzen geruht.

Stuttgart, 23. August. Nach Stationen der Main-Redarbohn können ohne Garantie einer Reiserzeit Güter wieder zum Transporte übernommen und, soweit direkte Taxen bestehen, direkt behandelt werden.

Ulm, 19. Aug. Am Freitag Nachmittag wurden zu gleicher Zeit ein großh. Sachsen-Weimar'scher Soldat und ein französischer Sergeantmajor mit gleichen militärischen Ehren begraben. Dem Sarg des letztern folgten die französischen Offiziere und Soldaten, welche bei der Kapitulation von Lichtenberg in Gefangenschaft gerathen waren. Nach dem von dem Kaplan gesprochenen Gebet ergriff einer der französischen Offiziere das Wort, um dem Kameraden noch einen Abschiedsgruß nachzusenden. Die üblichen Salven erfolgten. Dem Weimar'schen Soldaten seine deutsche Kameraden an das Grab gefolgt. Garnisonsprediger Heimbeler erinnerte die vielen Soldaten, die das Grab umstanden, an ihre Pflicht, sich mit Fleiß waffentüchtig zu machen, um wie der norddeutsche Bruder aus den Thüringer Bergen auch in den Kampf fürs Vaterland eintreten zu können. Es war ein ergreifendes Moment, als eine Ulmerin unter lautem Jammer einen Blumenkranz ins Grab warf. Ihr Sohn war bei Würth gefallen und ruht dort im Elsaß begraben. Da war es dem Mutter-

herzen ein Bedürfnis, dem norddeutschen Soldaten, der hier fern von der Heimath sein Grab gefunden hat, Blumen ins Grab zu werfen. Auch warfen die französischen Offiziere und Soldaten, die von dem Grabe ihres Kameraden noch herüber gekommen waren, jeder eine Hand voll Erde auf den hinabgeschickten Sarg des deutschen Soldaten.

Vor tausend Jahren.

(870 und 1870.)

Es ist gewiß eines der seltsamsten und interessantesten Zufallsfälle der Weltgeschichte, daß wir genau vor tausend Jahren, nämlich im Jahre 870 n. Chr. dieselben Vorgänge und Verhältnisse gehabt haben, die uns jetzt im Jahre 1870 so vollständig in Anspruch nehmen. — Es verhält sich damit folgendermaßen:

In dem Vertrage von Verdun (843 n. Chr.) theilten die nachbenannten drei Söhne des fränk. Kaisers Ludwig I. des Frommen, das gesammte fränk. Reich ihres Großvaters Karls des Großen unter sich.

Lothar bekam nebst der Kaiserwürde Italien und das sogenannte mittlere Franken, nemlich den von der Nordsee bis zum Mittelmeer gehenden Landstrich, welcher im Osten vom Rhein und den Alpen, im Westen aber von der Schelde, Maas, Saone und Rhone begrenzt ist.

Ludwig erhielt Ostfranken welches seit dieser Zeit Deutschland genannt wurde und seinem ersten Könige den Beinamen des Deutschen gab.

Karl mit dem Beinamen des Kahlen bekam Westfranken, von da ab vorzugsweise das Frankenreich oder Frankreich genannt.

Schon dieser erste Herrscher Frankreichs zeichnete sich durch eine große Ländergier aus. Eine Gelegenheit zu ihrer Befriedigung glaubte er nach dem im Jahre 855 erfolgten Tode seines Bruders Lothar, des röm. Kaisers, zu finden; denn dieser hatte seine Reiche Italien und Mittelfranken unter seine drei Söhne dergestalt vertheilt, daß der Älteste, Ludwig Italien nebst der Kaiserkrone, der zweite, Lothar, das nördliche Mittelfranken bis zur Soone, seitdem und nach ihm Lotharingen, später Lothringen genannt, der jüngste, Karl, das südliche Mittelfranken von der Saone bis zum Mittelmeer unter dem Namen eines Königreichsreichs Provence erhielt.

Die Versuche Karls des Kahlen, die beiden letztgenannten Nachbarländer sich anzueignen, schlugen anfangs fehl, bis nach der bald erfolgten Wiedervereinigung der Provence mit Lothringen der Herrscher derselben, Lothar, im Jahre 869 ohne Nachkommen verstarb.

Jetzt schien Karl dem Kahlen von Frankreich die Gelegenheit günstig genug, um die beiden vereinigte Länder in Besitz zu nehmen; denn sowohl der römische Kaiser Ludwig, des verstorbenen Lothar Bruder, als auch Ludwig der Deutsche waren anderweitig vollauf beschäftigt. Der Herrscher Frankreichs bemächtigte sich daher mit Gewalt, aber ohne Mühe der beiden Länder und ließ sich zu Metz zum König derselben krönen.

Da aber erschien im Jahr 870, also genau vor 1000 Jahren, Ludwig der Deutsche an der Spitze seiner deutschen Heere auf dem Kampflage, und zwar gleich anfangs mit einem so großen Erfolge, daß Karl der Kahle, der Herrscher Frankreichs, den Frieden anbot. Es kam noch in demselben Jahre (870) zu der Uebereinkunft von Mezier, nach welcher Karl der Kahle an Ludwig den Deutschen den östlichen Theil der genommenen Länder abtreten mußte, wodurch der ganze heutige Elsaß das östliche Lothringen und die Gebiete von Trier, Aachen, Köln, Maastricht und Utrecht bis zur Rheinmündung hin zu Deutschland kamen.

Wir hatten also im Jahr 870, d. h. genau vor 1000 Jahren, ganz das, was wir heute, im Jahre 1870, haben: einen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, hervorgehoben von der Ländergier des Beherrschers Frankreichs, geführt in kurzer Zeit mit dem günstigsten Erfolg für die Deutschen unter ihrem ersten Könige und endend mit dem Anfall des Elsaß und Lothringens an Deutschland, wodurch dies letztere Land seine national-politische Westgrenze erhielt.

Gibt es wohl ein ähnliches Zufallspiel in der Weltgeschichte? — Wir glauben nicht!

Der neunzehnte Juli 1870.')

Zu Charlottenburg im Garten
In den düstern Fichtenhain
Tritt, gekent das Haupt, das greise,
Unser theurerer König ein.

Und er steht in der Kapelle,
Seine Seele ist voll Schmerz,
Drin zu seiner Eltern Füßen
Liegt des frommen Bruders Herz.

An des Vaters Sarkophage
Lehnet König Wilhelm mild,
Und sein feuchtes Auge ruhet
Auf der Mutter Marmorbild.

"Heute war's vor sechzig Jahren,"
Leise seine Lippe spricht:
"Als ich sah zum letzten Male
Meiner Mutter Angesicht!"

"Heute war's vor sechzig Jahren,
Als ihr deutsches Herz brach
Um den Hohn des bösen Feindes,
Um des Vaterlandes Schmach!"

"Jene Schmach hast du gerochen
Längst mein tapferer Vater du,
Aber Frankreich wirst auf's neue,
Heute uns den Handschuh zu!"

"Wieder sitzt ein Bonaparte
Ränkevoll auf Frankreichs Thron
Und zum Kampfe zwingt uns heute
Wieder ein Napoleon!"

"Tret' ich denn zum neuen Kampfe
Wider alte Feinde sein,
Dann soll's mit dem alten Zeichen
Mit dem Kreuz von Eisen sein!"

"Der Erlösung heil'ig Zeichen
Leuchte vor im heil'gen Krieg
Und der alte Gott im Himmel
Schenkt dem alten König Sieg!"

"Blide segnend Mutterauge,
Vater, sieh! dein Sohn ist hier,
Und auch du, verklarter Bruder,
Heute ist dein Herz bei mir!"

Leise wehr es durch die Halle —
König Wilhelm hebt die Hand,
Als die gold'nen Sprüche funkeln
Siegesverheißend von der Wand.

Zu Charlottenburg im Garten,
Aus dem düstern Fichtenhain
Tritt der König hoch und mächtig,
Um sein Antlitz Sonnenschein!
Georg Hejkel.

*) Während der König in Charlottenburg am Grabe der Mutter betete, wurde die französische Kriegserklärung übergeben; an demselben Tage erfolgte die Wiederaufrichtung des Ordenszeichens vom eisernen Kreuz.

Verschiedenes.

* Der französische General Soleille soll vor seinem Abgang auf den Kriegsschauplatz folgende Aeußerung von sich gegeben haben: "Im Kriege gibt es drei Arten, sich zu tödten: durch die Kanone, durch das Gewehr und durch die blankte Waffe. Was die Kanone betrifft, haben wir 400 Metres Vorsprung vor den Preußen. Betreffs der Gewehre werden unsere Soldaten den Feind auf eine solche Entfernung halten, daß sie nach dem Feuer die preussischen Kugeln wie Orangen auflesen können. Von der blanken Waffe ist schon gar nicht zu sprechen. Es ist sprichwörtlich bei allen europäischen Nationen, daß die Armee, die sich von den französischen Bajonetten an den Leib rücken läßt, als verloren zu betrachten ist. Es ist kein Beispiel in der Geschichte, daß bei einem Kampfe, in dem Mann an Mann sich faßt, wir nicht unsere Gegner vernichten müssen." Diese Wahngedanken, welche bei den Franzosen allgemein geherrscht zu haben scheinen, sind größtlich getadelt worden.

* Daß es auf den Vorposten-Linien an scherzhaften Intermezzi nicht fehlt, möge folgendes kleine Geschichtchen zeigen: In einer dunklen Nacht fällt in der Vorpostenkette ein Schuß. Alles wird lebendig, man glaubt, der Franzose wolle einen Ueberfall versuchen, der kommandirende Offizier stürzt herbei, examinirt den Posten, den der Schuß abgegeben. "Warum haben Sie geschossen?" — "A Franzos wollt sich ebe auf alle Vier ranschieße, da' hüb' i ihn g'schoffe!" — "Haben Sie ihn angerufen und was hat er gesagt?" — "Er konn' nur antworte: „Oui oui“ und da' hab' i g'schoffe!" — Das Terrain wird genau abgesucht, die Patrouillen gehen hin und her, und endlich findet man den *Oui oui*-Sager. Mit Triumphgeschrei wird er erfaßt, hochgehoben, zum Lager gebracht und — als kostbarer Leckerbissen verspeist. Der *Oui oui*-Sager war nämlich ein schönes Wildschwein.

* Hans und Michel.

— Michel. Hat er's jetzt heraus, der Adlerwirth von B., 's Heirathen auf dem Rathhaus?

— Hans. Noch nicht; der Minister Griesstram hat noch keine Obre geschickt.

— Michel. Da steht's aber lang an. Weißt was ich thät? Der Adlerwirth ist ja Wirth, und alle Wirthe verstehen das Copuliren aus dem Fundament. Da thät ich mich halt selber copuliren auf dem Rathhaus.

— Hans. Das geht nicht. Sieh', dann wär er ein öffentlicher Sünder.

— Michel. Ja so, wenn die Wirthe im Keller copuliren, dann sind's geheime Sünder.

— Michel. Was ist's Neust?

— Hans. Auf der Insel Helena wird die Stube, wo der alt Napoleon drin gewohnt hat, neu austablecirt.

— Michel. Für wen denn?

— Hans. Selb sagt man nicht.

S i n n s p r u c h.

"Deutschlands Einheit," singt ein Sänger,
"Soll nicht bloß ein Spruch beim Wein.
Deutschlands Einheit soll nicht länger
Wie ein Wort der Klage sein.
Hören wird man neue Weisen:
Deutschlands Einheit ist hinfort
Eine Red von Stahl und Eisen,
Ein geharnischt stolzes Wort."
(Lied; „Nord und Süd, Hand in Hand.“ 1845).

Wir machen unsere Leser auf einen höchst interessanten, Bilderbogen aufmerksam, welcher soeben in der Krüll'schen Buchhandlung in Jngolstadt erschienen, darstellend: die „Ankunft französischer Gefangener“ in Jngolstadt.

Der Zeichner hat Gelegenheit gehabt, uns sein sehr naturgetreues, lebensvolles Bild dieses Einzuges zu entwerfen; wir sehen auf demselben — escortirt von tapferen Kämpfern unserer eigenen Heeres — in langem Zuge, beinahe alle Masfengattungen des französischen Heeres vertreten, namentlich aber sind die barbarischen Horden Arabiens, die Zuaven, Turcos, Spahys etc. etc., mit denen der Imperator Frankreichs uns „civilisiren“ wollte, in großer Zahl und in wahrer Wette im Zuge theilhaftig.

Das Ganze ist sehr gelungen ausgeführt. Der Preis: schwarz 6 kr., gemalt 12 kr., ist für das Gebotene billig. (Für Franco-Zulassung per Post sind pro Blatt noch 2 kr. mehr beizulegen.)

Buch- und Kunsthändler, Buchbinder und Colporteurate werden für dieses Blatt ein reiches Abfassfeld haben.

Nachschrift.

Karlsruhe, 25. Aug. Antlich. Bekern den ganzen Tag Artilleriekampf vor Straßburg, der sich gegen Abend und in der Nacht bis heute Morgen 5 Uhr noch steigerte. Unsererseits guter Erfolg. Die rechte Seite der Citadelle ist ab- und das Arsenal vollends ausgebrannt. In der Stadt sind Feuerbrünste wahrnehmbar. Von den Mörserbatterien wurde eine zum Schweigen gebracht. Unsererseits kein Verlust, dagegen wurde Sehl neuerdiegs stark beschädigt und obermals 30 Häuser abgebrannt, sowie andere bedeutend beschädigt.

Berlin, 25. August. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Das königliche Hauptquartier ist von Pontamousson nach Bar-le-duc verlegt. Bazaine gegenüber sind Korps der ersten und zweiten Armee stehen geblieben, der übrige Theil des deutschen Heeres tritt entschlossen den Vormarsch auf Paris an.

Fruchtpreise vom Wimmender Fruchtmarkt.

vom 17. August 1870.

Dinkel pr. Centr. 5 fl. 12 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. 48 kr.
Haber " " 5 fl. — kr., 4 fl. 12 kr., 4 fl. — kr.